

CHRISTUS IST SIEGER

2/2013

März/April 2013

JESUS CHRISTUS IST DER TREUE ZEUGE UND DER ERSTGEBORENE VON DEN TOTEN UND DER HERR ÜBER DIE KÖNIGE AUF ERDEN! IHM DER UNS LIEBT UND UNS ERLÖST HAT VON UNSEREN SÜNDEN MIT SEINEM BLUT UND UNS ZU KÖNIGEN UND PRIESTERN GEMACHT HAT VOR GOTT SEINEM VATER IHM SEI EHRE UND MACHT VON EWIGKEIT ZU EWIGKEIT! AMEN

SIEHE ER KOMMT MIT DEN WOLKEN UND ES WERDEN IHN SEHEN ALLE AUGEN UND ALLE DIE IHN DURCHBOHRT HABEN UND ES WERDEN WEHKLAGEN UM SEINETWILLEN ALLE GESCHLECHTER DER ERDE JA AMEN. ICH BIN DAS A UND DAS O SPRICHT GOTT DER HERR DER DA IST UND DER DA WAR UND DER DA KOMMT DER ALLMÄCHTIGE. OFFENBARUNG 1, 4-8

Zweierlei Lebenswege

„Darum sage uns, was meinst du: Ist's recht, dass man dem Kaiser Steuern zahlt oder nicht?“ Als nun Jesus ihre Bosheit merkte, sprach er: „Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? Zeigt mir eine Steuermünze!“ Und sie reichten ihm einen Silbergroschen. Und er sprach zu ihnen: „Wessen Bild und Aufschrift ist das?“ Sie sprachen zu ihm: „Des Kaisers“. Da sprach er zu ihnen: „So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!“

Matthäus 22,17-21

Wir können falsche Urteile fällen und in unserer Frömmigkeit leicht unecht werden, wenn wir die weltliche Regierung und Gottes Herrschaft in unserem Leben miteinander vermischen. Das Reich des Kaisers und das Reich Gottes sind zwei grundverschiedene Herrschaften, die uns auf zweierlei Lebenswege bringen. Der Kaiser gehört in die Welt, die der Teufel beherrscht. Dort kann der heilige Geist nicht die tiefen Dinge Gottes lehren. In Gottes Herrschaft regiert der Geist Gottes, der unter Gottes Herrschaft übernatürliche Kräfte wirken lässt, wie es jeder erlebt und bezeugt, der sein Leben unter Gottes Herrschaft führt. Als die Israeliten aus Ägypten zogen, unterstanden sie der Herrschaft Gottes und sie erlebten, dass die Natur ihnen erstaunlich diente: Als sie ans Rote Meer kamen, teilte es sich vor ihnen und bahnte für sie einen Weg. Dann blies der Wind über den nassen Pfad und sie konnten trockenen Fußes durch das Meer ziehen. Auf der mühevollen Wanderung durch die dürre Wüste sahen sie Wasser aus einem Felsen schießen, damit sie ihren Durst löschen konnten. Durch die Wolken hörten sie Gottes mächtige Stimme, die sie in Gottes Ordnungen unterwies. Es war wahrhaftig eine neue und wunder-

bare Welt unter Gottes Herrschaft durch die Wirkung des Heiligen Geistes.

Wenn ein Mensch Christ wird, kommt er auch unter Gottes Herrschaft. Sein Lebensweg steht nun unter der Führung von Gottes Wort und Geist. Er hört klar Gottes Wort, das ihn leitet: „*Deine Ohren werden hinter dir das Wort hören: Dies ist der Weg, den geht! Sonst weder zur Rechten noch zur Linken*“ Jesaja 30,21. Jesus sagte seinen Jüngern in Johannes 1,51: „*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren über dem Menschensohn*“. Unter Gottes Herrschaft regiert hohe Gerechtigkeit, die immer mit tiefer Demut und Liebe urteilt und handelt. Im Reich des Kaisers dagegen herrscht das Schwert. Wenn es notwendig erscheint, wird zur Gewalt gegriffen. In Gottes Herrschaft aber regiert die eindeutig größte Macht, die Macht der Liebe. Das sind die beiden Lebenswege, welche nie vermischt werden dürfen. Die Gemeinde Jesu steuert klar weg vom Reich der Welt. Wer unter Gottes Herrschaft lebt, arbeitet oder dient nicht um Geld. Der Christ steht unter der Führung des Heiligen Geistes und ist bereit, arm zu sein. Er arbeitet für Gott, auch wenn er leiden muss und Nachteile empfängt. Wir vermischen die beiden Herrschaftsbereiche nicht. Wir lernen durch Gottes Wort, die Waffen des Himmels zu verstehen und zu gebrauchen. Wenn wir unseren Lebensweg im Glauben an Jesus Christus unter Gottes Herrschaft führen, lernen wir zu lieben wie Gott uns liebt, und demütig und sanftmütig zu sein wie uns Jesus lehrt. Wir erfahren wie das Volk Israel die übernatürliche Kraft von Gottes Geist, der uns lehrt, Gottes Wort zu verstehen und unser Leben auf dem Weg von Gottes Herrschaft zu führen.

N. Daniel

Matthäus 5, 17-32

Vor allen den Kindern und Jugendlichen schlagen wir zum Auswendiglernen bis zur nächsten Rüstzeit **Mathäus 5, 17-32** vor.

Aus lauter Güte

Wer einen Menschen sieht, der sieht ein großes, herrliches Meisterwerk der Gnade und Geduld Gottes. Was ist nun von uns zu erwarten, von uns Leuten, die wir aus der unmündigen Kindheit in das jugendliche Alter, von da zum Teil in das Mannesalter, von da zum Teil in das hohe Greisenalter heraus- und hineingehoben, heraus- und hineingesegnet, heraus- und hineingerettet worden sind; die mit lauter Güte (denn die Züchtigungen sind auch Güte) hindurchgetragen worden sind durch die Wüste dieser Welt bis hierher, zum Teil, bis wir grau wurden; denen die unergründliche Tiefe vor ihren Füßen weichen musste, dass sie trockenen Fußes hindurch konnten; denen oft in der dürren Wüste der Fels Wasser geben musste, und der bittere Trank wurde durch die Allmacht Gottes verwandelt in einen süßen Trank was ist von uns zu erwarten? Sollte denn nicht unser Herz zerfließen vor Dank, vor Anbetung? Sollte ein Tropfen Blut in unseren Adern wallen, der nicht Dank wäre? Sollte sich nicht wenigstens ein Fünkchen Dank aus unserem eiskalten Herzen emporarbeiten, dass wir mit Jakob sprächen: „Herr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir getan hast“? Aber wie viele sind unter uns, die dieses schon bedacht und Gott dafür die Ehre gegeben haben? Wie groß muß doch das Herz unseres Erbarmers sein, dass er uns trotz alledem nicht wegwirft, nicht aufgibt, dass er fortwährend Langmut übt an solchen stumpfen, boshaften Kindern des Verderbens, dass er dennoch nicht müde wird und uns Verächter ohne Dank und Lohn immerfort mit lauter Liebe zu gewinnen und zur Seligkeit zu bringen sucht.

Ludwig Hofacker

5. 8. – 10. 8. 2013

Sommerrüstzeit

Pension Seiffer Horschhof

Horschhof 1 • 74585 Rot am See

ER SANDTE SEIN WORT

In 2. Könige 6,32 – 7,2 lesen wir einen Text, der nicht schön anspricht und doch wesentlich ist in der Geschichte des Propheten Elisa.

„Elisa saß in seinem Hause, und die Ältesten saßen bei ihm. Und der König sandte einen Mann vor sich her. Aber ehe der Bote zu ihm kam, sprach Elisa zu den Ältesten: Habt ihr gesehen, wie dieser Mörder hergesandt hat, mir das Haupt abzuschlagen? Seht zu, wenn der Bote eintritt, dass ihr die Tür zuschließt und ihn gegen die Tür stoßt. Siehe, ich höre schon das Geräusch der Tritte seines Herrn hinter ihm her. Als er noch so mit ihm redete, siehe, da kam schon der König zu ihm hinab und sprach: Siehe, dies Übel kommt von dem HERRN! Was soll ich noch von dem HERRN erwarten? Elisa aber sprach: Hört des HERRN Wort! So spricht der HERR: Morgen um diese Zeit wird ein Maß feinstes Mehl ein Silberstück gelten und zwei Maß Gerste ein Silberstück im Tor von Samaria. Da antwortete der Ritter, auf dessen Arm sich der König lehnte, dem Mann Gottes und sprach: Und wenn der HERR Fenster am Himmel machte, wie könnte das geschehen? Da sprach Elisa: Siehe, mit deinen Augen wirst du es sehen, doch du wirst nicht davon essen!“

Elisa war viel in der Stille bei sich zuhause mit oder ohne die Ältesten. Nun hat er das Haus und die stärkende Gemeinschaft mit den Ältesten aufs Geheiß Gottes verlassen und steht auf offenem Markt vor dem Volk, das am Verhungern ist. Man merkt es ihm an, dass er einen Auftrag vom HERRN hat. Bestimmt und deutlich ruft er dem Volk zu: „Hört, morgen um diese Zeit wird ein Scheffel Semmelmehl ein Silberstück, und zwei Scheffel Gerste ein Silberstück gelten im Tor.“ Diese Nachricht scheint absolut unreal. Sie passt gar nicht zu der Hungersnot, wo nur der Tod vor Augen ist.

Bevor Elisa zum Volk etwas Konkretes sagt, ruft er: „Hört des HERRN Wort!“

Wenn jemand mit uns spricht, müssen wir zuerst einmal da sein. So muss man sich auch dem HERRN stellen,

wenn er zu einem sprechen will. Der HERR verlangt, dass wir uns zu ihm wenden und hören. In aussichtslosen Situationen sind nicht Gedanken, Rückschlüsse oder das Benommensein wichtig, sondern das Hören auf des HERRN Wort! Jetzt gilt nur, was der HERR redet.

Hört des HERRN Wort! Weil dieser Ruf immer wieder erklingt, ist unsere Welt noch nicht total dem Gericht verfallen. Die Gemeinde Jesu lebt weiter, weil sich immer wieder der HERR zu Wort meldet und darum ringt, dass wir auf sein Wort hören. Das Geräusch von vielen Stimmen füllt die Welt und will unsere Seele erfüllen. Musik und Reden können Verstand und Seele verdünnern und falsche Schlüsse in uns erzeugen. Das alles hilft uns nicht in aussichtslosen Lagen, sondern schwächt uns. Auch Sprach- und Begriffsverwirrungen in Philosophie und Theologie können ein Hindernis sein für Gottes Wort an uns. Wenn man z.B. Mystik als Esoterik versteht, werden Predigten aus vergangener Zeit als Esoterik abgetan. So wird der Weg zum Hören auf das Wort des HERRN über die Stimmen der Väter verbaut. Heute wird viel und vielerlei gelehrt, aber die Herzen verschmachten, wenn sie nicht Brot und Wasser des Lebens durch das Hören von Gottes Wort bekommen. Jesus sagt: Wen dürstet, der komme zu mir und trinke. Deshalb müssen wir aus dem Getöse der Welt zu Gottes Wort fliehen. Auch was aus dem eigenen Herzen kommt, darf uns nicht einnehmen. Gott ruft: Hört auf mein Wort!

König Joram ist verzweifelt und ärgert sich über Gott, der die Hungersnot kommen ließ. Er spricht zu sich selbst und zu seinen hohen Beamten: „Gott tue mir dies und das, wenn das Haupt Elisas heute auf ihm bleiben wird.“ Diese Worte kommen aus falschen und gefährlichen Gedanken gegen Gott. Von der Welt stürmen auch auf uns Gedanken ein aus Büchern und Schriften, die wir abweisen müssen. Welchen Stimmen oder welchem Geflüster öffne ich mein Ohr? Durch das Wort schuf Gott Himmel und Erde und durch Gottes Wort wollte der Versucher Jesus zu Fall bringen, indem er das Wort Gottes falsch anwandte. Er möchte auch

unser Hören in Beschlag nehmen. Deshalb müssen wir genau auf den HERRN hören. Er spricht nicht aus der Begrenzung der Situation, auch nicht aus der Befangenheit unserer Seele. Sein Wort kommt vom ewigen Gott aus dem Jenseits ins Diesseits, vom Jenseits in die verlorene Welt und in unsere verderbte Seele. Es spricht zur Lage unserer Seele, zur Lage der Nation, in die Hungersnot, Verzweiflung und Ohnmacht. Durch Unmöglichkeiten im Leben des Glaubenden kommt mit dem Wort des HERRN der Sieg Gottes wider alles Wahrscheinliche. Der HERR weiß wie schlimm die Lage ist und kennt besser als jeder andere die Tiefen der Unmöglichkeit. Mancher hat gesagt: In der Kirche sitzen und die Predigt hören, wie soll das mein Leben ändern? Wenn dort in der Kirche das Wort zur Situation meiner Seele fällt, von dem, der das Sagen hat von Anbeginn der Welt bis zum letzten Wort über Himmel und Hölle, dann wird durch die Predigt das Leben aufs Erstaunlichste verändert Genau das erlebte der verzweifelte König Joram, als sich Gottes Wort von Psalm 107, 20 in jener Nacht erfüllte: „*Er sandte sein Wort und machte sie gesund und errettete sie, dass sie nicht starben*“! Elisa sprach von dem Morgen Gottes: „So spricht der HERR: Morgen um diese Zeit wird ein Scheffel Semmelmehl einen Silberling und zwei Scheffel Gerste einen Silberling gelten auf dem Markt unter dem Tor“. Was nützt ein Wort vom schönen Morgen, wenn das Heute so schwierig ist, dass man für morgen nur schwarz sehen kann? Es kommt alles darauf an, wer die Botschaft für das Morgen gibt. Gottes Volk erlebte immer wieder Gottes Morgen. Hatte Gott nicht auch für Josef im Alten Testament, als er verkauft wurde und später, als er ins Gefängnis musste, immer wieder einen Morgen bereit? Im Vertrauen auf den Herrn musste er auf den Morgen Gottes harren. So ist es bis heute: Wer von Gott den Morgen des Heils und des Lichtes für sich erwartet, harret im Heute; er glaubt Gottes Zusage und dankt, dass er auch im schlimmen Heute da ist, wo man nichts vom Morgen sieht. So wartete Mose für das Volk Israel in Ägypten auf diesen Morgen Gottes wie auch Daniel in der babylonischen Gefangenschaft. Sie harr-

ten des Herrn und wussten nicht, was Gott noch tun wird. Als Maria die Verkündigung bekam: Du wirst einen Sohn gebären, durfte ihr Elisabeth die Verheißung sagen: „*Selig bist du, die du geglaubt hast, denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist.*“ Lukas 1,45. Der Christ bleibt in der lebendigen Hoffnung auf den HERRN, wenn er die Verheißung bekommen hat. Derum gilt es auszuhalten und auch im Leiden zu hoffen. Gottes Verheißungen gründen nie in den Zuständen der Gegenwart. Die Zustände geben uns keine Hoffnung und unser Verstand kann sich die Hilfe nicht vorstellen. Wir können heute nur erleiden und auf die Erfüllung von Gottes Wort harren und später bitten, vergib mir, HERR, dass ich nicht glauben konnte, weil ich meinte, im Moment müsste sich alles ändern. Ich bleibe in meiner Unmöglichkeit im Leiden und vertraue auf Gottes Wort. Ich leide im Harren und harre im Leiden bis die Nacht weicht. Gottes Verheißungen erfüllen sich nicht wegen mir und meiner Frömmigkeit, sondern weil Jesus für mich ist. Selig ist, wer im Glauben festhält an Gottes Wort und im Namen Jesu im Leiden harret. Wir überwinden weit, heißt es in Römer 8, durch den, der uns geliebt hat. Gottes Verheißungen gründen in seiner Liebe. Wir sind mit Christus Erben, wenn wir auch mit ihm leiden. Wir sind schwach, aber Gott ist stark und tut Wunder, wenn wir bereit sind, im Glauben an Jesus seine Stunde zu erwarten. Was Gott tun wird, strahlt schon in unser Warten hinein, weil Gottes Verheißungen in Gottes schöpferischem Wort und seiner Allmacht gründen. Wir überlassen alles dem HERRN im Vertrauen auf seine Liebe. Die Leute von Samaria waren am Ende in Hunger und Schwäche. Sie wussten nicht, dass in der jetzigen Nacht Gottes Hilfe für sie kam. Gott ist schon am Werk ehe wir die Erfüllung haben. Darum ist es wichtig, den Kontakt mit dem HERRN zu üben. Er ist jetzt bei uns, wenn wir noch nichts von Erfüllung spüren. Darum dürfen wir die Zeit des Wartens nicht weg haben wollen, sondern müssen dem HERRN danken für seine Nähe und Liebe und sein Heil. Im Danken und Gott Loben bekommen wir die Kraft zum Leiden, bis die Hilfe da ist. Als die Jünger einmal hungerten und

SOMMERRÜSTZEIT 5. 8.-10. 8. 2013

Referent Winrich Scheffbuch

Ort: Horschhof 1

74585 Rot am See

Telefon 07952/ 92680

In diesen Tagen beschäftigen wir uns ausschließlich mit Gottes Wort. Dazu laden wir herzlich ein.
Während den Veranstaltungen werden die Kinder betreut.

Der Beitrag zu den Unkosten steht jedem frei. (2. Korinther 8/12-14) ... so wie jeder kann.

Bitte bringen Sie Ihre Kinder nur dann mit zur Rüstzeit, wenn diese bereit sind, sich dem intensiven Programm und den wenigen Richtlinien anzupassen.

Soweit vorhanden, bitte Liederbücher „Ich will dir danken“ und „Lieder-Chorusse“ mitbringen.

Hier bitte abtrennen

Anmeldung zur Sommerrüstzeit im Horschhof

Name _____ Vorname _____

Beruf _____ Geburtsdatum _____

Name _____ Vorname _____

Beruf _____ Geburtsdatum _____

Name _____ Vorname _____ Geburtsdatum _____

Straße _____ Telefon _____

PLZ _____ Wohnort _____

Bitte wenden

Beginn: 5. August 2013, 18.00 Uhr
mit dem Abendessen

Anreise: 15.00–17.30 Uhr

Ende: 10. August 2013, 14.00 Uhr
nach dem Mittagessen

Anmeldung schriftlich (bitte nicht telefonisch) an:

LEF Ev. Laiengemeinschaft
Am Aukopf 4, 69118 Heidelberg

mit einer Anmeldegebühr von € 20,- pro Person
H+G BANK Heidelberg 52 8850 19 (BLZ 672 901 00)
mit dem Vermerk „Rüstzeit“.

Es erfolgt keine Anmeldebestätigung.

Anmeldegebühr nach Anmeldeschluss € 30,-

Mit der Bezahlung Ihrer Anmeldegebühr wird Ihre
Anmeldung gültig.

Anmeldeschluss: 15. Juni 2013

Anreiseweg zum Haus Horschhof:

Mit dem Auto: Der Horschhof liegt im Nordosten Baden-Württembergs. Nach Stuttgart und Nürnberg sind es jeweils ca. 110 km. Auf der Autobahn A6 kommend, nehmen Sie die Abfahrt Crailsheim. Danach fahren Sie auf der B290 in Richtung Bad Mergentheim und kommen dabei durch Wallhausen und Rot am See. In Brettenfeld biegen Sie links in Richtung Gerabronn/Amlshagen ab (Wegweiser „Pension Seiffer“ beachten). Nach ca. 2 km erreichen Sie den Horschhof (auf der rechten Straßenseite).

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln: Für den Horschhof liegt der nächste Bahnhof im vier Kilometer entfernten 74585 Rot am See, wo Sie mit dem Pkw abgeholt werden können. (Bitte bei der Anmeldung Bahnankunftszeit angeben unter: Raum für besondere Mitteilungen).

Bitte teilen Sie eventuelle Abmeldungen rechtzeitig mit, damit der Platz anderweitig vergeben werden kann.

Die Anmeldegebühr kann nicht rückerstattet werden.

Ankunft: Datum _____ Mit dem Auto

Voraussichtliche Uhrzeit _____ Mit der Bahn

An meinem/unserem Anreisetag, dem _____ nehme ich/nehmen wir als **erste Mahlzeit**

Frühstück Mittagessen Abendbrot

An meinem/unserem Abreisetag, dem _____ nehme ich/nehmen wir als **letzte Mahlzeit**

Frühstück Mittagessen Abendbrot

Raum für besondere Mitteilungen _____

Für erstmalige Teilnehmer: Wer hat Sie eingeladen? _____

Zutreffendes bitte ankreuzen!

nichts gefangen hatten, sagte Jesus: Kinder, habt ihr Hunger? Sie bekannten, wir haben Hunger, wir haben nichts gefangen. Tut einen Zug, sagte der HERR. Das haben wir gemacht in der Nacht, aber es hat nichts genützt. Aber auf dein Wort hin will ich tun, was ich tun soll. Ich gehe weiter und werfe das Netz aus. Wir beten: Herr, hilf mir, Schritt für Schritt in dem zu bleiben, was jetzt von dir her zu tun ist. Die Kluft zwischen der jetzigen Notlage und der Verheißung ist in Jesus in seinem Wort bewältigt. Nicht die Kraft unserer Seele schafft es. Und wenn wir im Leiden schwach werden, bekennen wir es und bitten, vergib mir Herr; danke, dass du auch in der Nacht, die noch nicht weg ist, bei mir bist in meiner Schwachheit. Wir richten uns nicht nach den Prognosen der Umwelt, die Unheil voraussagen. Auch der Nächste und Begabteste kann irren. Wir stützen uns nicht auf andere Christen, sondern auf den Herrn selber. Nachdem sich Christus Paulus geoffenbart hatte, besprach sich dieser nicht mit Menschen, sondern gehorchte dem HERRN. Nicht immer entwickelt sich die Lage sofort zum Besten. Es kann sein, dass es zuerst in die gegenteilige Richtung geht und schlimmer wird, obwohl man gebetet und getan hat, was man kann. Gott wird eingreifen und wird es schaffen. Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, nicht als die Israeliten es meinten. Spötter sagen, wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Es bleibt alles wie es von Anfang an gewesen ist. Die Erfüllung ist sicher, aber der Termin ist Gottes Sache. Wir müssen bereit sein bis die Stunde Gottes kommt. Gott hat dem Propheten offenbart, dass morgen der Weizen und die Gerste spottbillig sein werden. Wie das geschehen wird, hat er nicht erklärt. Wir lernen von dieser Geschichte: Was Gott in der Heiligen Schrift verheißen hat, war noch nie wahrscheinlich, sondern immer gegen die Vernunft und Wahrscheinlichkeit menschlicher Möglichkeit. Im Römerbrief schreibt Paulus: *„Dem aber, der nicht mit Werken umgeht, glaubt aber an den, der das Unmögliche macht, nämlich die Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit.“* (Kapitel 4,5)

Gerhard Henny

Gefäße mit Sprung

Ein Wasserträger in Indien hatte zwei gleich große Gefäße. Er transportierte sie rechts und links an einer Stange, die er über seinen Nacken legte. Das eine Gefäß war ganz, mit ihm brachte der Wasserträger immer die volle Wassermenge in das Haus seines Herrn, das am Ende eines langen Weges vom Fluss her lag. Das andere Gefäß hatte einen Sprung, verlor deshalb unterwegs Wasser und kam immer nur halbvoll am Haus an. Das ganze Gefäß war stolz auf seine Leistung, das kaputte Gefäß jedoch schämte sich, weil es nur die Hälfte von dem tun konnte, wozu es gemacht war. Eines Tages sprach es zu dem Wasserträger: „Ich schäme mich so, und ich möchte mich bei dir entschuldigen.“ – „Wofür denn?“, fragte der Wasserträger.

„Durch den Sprung an meiner Seite geht so viel Wasser verloren. Wegen meiner Schwachstelle musst du mehr arbeiten und bekommst nicht den vollen Gegenwert für deine Mühe“, antwortete das Gefäß.

Dem Wasserträger tat das Gefäß leid. Voller Mitgefühl sagte er: „Schau dir doch mal die wunderschönen Blumen an, die auf dem Weg vom Fluss zum Haus unseres Herrn wachsen. Ist dir noch nicht aufgefallen, dass sie nur auf deiner Seite des Weges wachsen und nicht auf der Seite des ganzen Gefäßes? Ich habe immer um deine Schwäche gewusst und habe sie genutzt. Ich habe Blumen auf deiner Seite gesät, und du hast sie jeden Tag, wenn wir vom Fluss zurückgingen, gegossen. Seit zwei Jahren kann ich so diese schönen Blumen pflücken und meinem Herrn auf den Tisch stellen. Wenn du nicht gerade so wärst, wie du bist, könnte sich mein Herr nicht an diesem schönen Blumenschmuck freuen.“

Wie dieses unvollkommene Gefäß hat jeder von uns ganz eigene Schwächen und Fehler. Wir sind alle Gefäße mit einem Sprung. Aber wenn wir unsere Fehler und Schwächen erkennen und zu Gott bringen, kann Er sie nützen und aus der Schwachheit Stärke und Segen wirken.

CHRISTUS IST SIEGER

Kinzigstraße 36
78112 St. Georgen

Postvertriebsstück
E 3856
Gebühr bezahlt

Der arme Multimillionär

In Texas liegt ein bekanntes Erdölfeld mit einer interessanten Geschichte. Auf diesem Erdölfeld – Yates Pool – befand sich zur Zeit der Großen Depression (der schweren Wirtschaftskrise in den USA, die mit dem Schwarzen Freitag 1929 begann) eine Schafsfarm, die einem Mann namens Ira Yates gehörte. Die Schafsfarm warf nicht genügend Geld ab, um die Zinsen der Hypothek zu bezahlen, die auf der Farm lastete, geschweige denn um die Schulden zu tilgen. So drohte die Zwangsversteigerung der Farm.

Wie bei so vielen anderen in dieser Zeit reichte das Geld in der Familie von Ira Yates kaum für Nahrung und Kleidung und sie waren auf staatliche Unterstützung angewiesen.

Wenn er Tag um Tag seine Schafe auf den sanften Hügeln im Westen von Texas weidete, kreisten seine Gedanken ständig darum, wie er seine Rechnungen bezahlen könnte.

Eines Tages schickte eine Ölfördergesellschaft ein Team von Experten, die in dieser Gegend seismische Messungen vornahmen und Yates dann mitteilten, dass auf seinem Gelände möglicherweise Erdöl gefunden werden könnte. Sie baten um Erlaubnis für eine Aufschließungsbohrung und Yates unterschrieb einen Pachtvertrag.

In knapp 40 Meter Tiefe stießen sie mit der Bohrung auf ein riesiges Ölfeld. Die erste erschlossene Ölquelle lieferte 80 000 Barrel (ein Barrel Öl: ca. 159 Liter) am Tag. Viele weitere Bohrungen fanden statt, die weiteren Ölquellen lieferten teilweise mehr als die doppelte Menge der ersten. Dreißig Jahre nach der ersten Bohrung ergaben Untersuchungen, dass das Ölfeld immer noch

ein Potential von 125 000 Barrel pro Tag hatte. Und das alles gehörte Ira Yates!

An dem Tag, als er das Land kaufte, erwarb er damit auch die Rechte, Öl zu fördern und Bodenschätze abzubauen. Dennoch brauchte er staatliche Hilfe, um seine Familie durchzubringen.

Ein Multimillionär, der in Armut lebte!

Was war sein Problem? Yates war zwar der Eigentümer, aber er wusste nichts von seinem Reichtum.

Jesus Christus ist in die Welt gekommen, dass wir ein erfülltes und sinnvolles Leben haben sollten (Johannes 10,10). Viele leben dennoch in geistlicher Armut. Sie ergreifen nicht, was Gott für sie hat. Wachstum im Glauben geschieht nicht von alleine. Nehmen wir uns doch Zeit, um die Bibel zu lesen, über Gottes Wort nachzusinnen und den Reichtum zu entdecken, den er für uns bereit hat. Wir wollen nicht einfach auf dem unentdeckten Reichtum sitzen bleiben, sondern uns aufmachen, handeln und im Glauben als Gottes Kinder leben.

„Christus ist Sieger“ erscheint zweimonatlich als Zeitschrift der LEF Evangelische Laiengemeinschaft e. V. Herausgeber und Verleger: Gertrud Papst, Kinzigstraße 36, 78112 St. Georgen, Telefon (0 77 24) 73 53. Bezugspreis jährlich € 5,-.

E-Mail: CIS-online@web.de

LEF Evangelische Laiengemeinschaft e. V.

Am Aukopf 4, 69118 Heidelberg,

Telefon (0 62 21) 80 29 59, Fax (0 62 21) 80 82 21.

www.lef-evangelisch.org

Konten Zeitschrift CHRISTUS IST SIEGER:

Sparkasse Schwarzwald-Baar 09 265 340 (BLZ 694 500 65)

Postbank Karlsruhe 1605 25-756 (BLZ 660 100 75)

Konten Missionsarbeit LEF:

H+G BANK Heidelberg 52 8850 00 (BLZ 672 901 00)

Printed by Todt Druck GmbH in Germany · Imprimé en Allemagne Fédérale.